Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 31 (1941)
Heft: 26

Artikel: Bern und seine Entwicklung : graphisch statistischer Atlas
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-644045

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

„Wir packen alles in eine Schachtel und Papi trägt sie sorgfältig nach Hause. Jetzt muß ich aber doch noch ..."

„N-nein, n-nicht!"

Ich freue mich königlich, daß es mich nicht müssen läßt, — das Kind, — der Feind alles Pedantischen, und gehe zum Korridorschrank. Hans-Peter mit Feuereifer hinter mir her. Wir finden eine Schachtel und packen zusammen den Wald hinein. Die kleinen Hände fahren liebkosend über Pilze und Tannäste. Jedes Stück betrachtet er kritisch und liebevoll, ob es am richtigen Platz sei für den schwierigen Transport. Den Deckel darf ich nicht darüber stülpen. Papi muß erst sehen.

Da klingelt's auch schon.

Mit Begeisterung wird der Vater vor den Heinzelmännchenwald gezogen. Hans-Peters Worte überkugeln sich und die Augen blicken groß und leuchtend zu uns empor.

„Und der ‚Hans im Glück'?" fragt der Vater und zwinkert mir zu.

Zerknirscht muß ich meine Niederlage gestehen.

Mein Bruder lacht:

„Ja, ja, — das Kind ..."

„Ach du, es war ja auch ein Märchen." —

Bern und seine Entwicklung
Graphisch statistischer Atlas

Eine selten schöne und ebenso interessante Arbeit legt das Statistische Amt der Stadt Bern dem 750jährigen „Geburtstagskinde" auf den Geschenktisch. Zum Geleit schreibt Stadtpräsident Dr. E. Bärtschi u. a.: „Handelt es sich doch bei dem vorliegenden statistischen Atlas ‚Bern und seine Entwicklung' um nichts Geringeres als um den Versuch einer Art Inventur, einer Bestandesaufnahme unserer Gemeinde." Und dem von Dr. H. Freudiger verfaßten Vorwort entnehmen wir: „Das Ziel war, aus jedem Sachgebiet die wichtigsten Zahlenreihen herauszugreifen und diese Auswahl aus dem gesamten, im Statistischen Amte vorhandenen Material dem Leser in eindrücklicher Form darzubieten ... der Plan des Ganzen stand von Anfang an fest. Im Mittelpunkt steht die graphische Darstellung; zu ihrer Erläuterung dient der beigegebene Text."

Und eben gerade diese graphische Darstellung und ihr Inhalt ist es, auf die wir unsere Leser aufmerksam machen möchten. Statistik! und graphische Darstellung! werden viele vielleicht in wegwerfendem Ton ausrufen — nur das nicht! Dennoch: Diese Art der Darstellung, wie sie in dem vorliegenden Werke gewählt worden ist, wird bestimmt jedem Freude machen; denn sie ist so einfach und klar, daß jeder sie versteht und jeder allerlei Interessantes, ja Überraschendes aus ihr herauslesen kann. In sechs Abschnitten: Stadtverwaltung, Stadtentwicklung, Bevölkerung, Wirtschaft, Gemeindehaushalt und Fürsorge wird so ziemlich alles dargestellt und in seiner Entwicklung behandelt, was ein Gemeindebürger etwa zu wissen wünscht. Die dabei erfaßte Zeit ist in den meisten Fällen die der letzten 25 Jahre, reicht also vielfach noch in den Beginn des letzten Weltkrieges zurück.

Wir erfahren zunächst allerlei über den Aufbau der Gemeindeverwaltung, sehen, welchen Anteil die verschiedenen Verwaltungszweige am gesamten Apparat der Verwaltung unserer Gemeinde haben. Weiter wird gezeigt, wie die städtische Pensionskasse und die städtische Krankenkasse sich entwickelt haben. Interessant ist die Verteilung der Bevölkerung auf Innere Stadt und die Außenquartiere 1830—1888—1900 usw. bis 1930. „Die Schüler nach Schulstufen 1880—1939" lautet die Überschrift einer mehrfarbigen Zeichnung und wir ersehen aus ihr mit aller Deutlichkeit, wie der prozentuale Anteil der Primarschule an der Gesamtschülerzahl seit dem Jahre 1900 immer mehr und mehr sinkt und derjenige der Mittelschulen von etwa 25 % (1900) auf 35 % im Jahre 1939 angestiegen ist. Wohnungsbestand, Entwicklung des Straßennetzes, Bevölkerung nach der Heimat, nach dem Geburtsort, deren Altersaufbau, Sterbefälle nach Alter und Todesursachen, Zu- und Wegzug, Einbürgerungen sind weitere Themata, die mit wenig Zahlen, aber mit großem zeichnerischen Geschick dargestellt sind. Es würde zu weit führen, wenn wir hier auf alle Einzelheiten eintreten wollten, umfaßt doch das Werk über 100 Seiten und beinahe gleich viele Tafeln.

Es sei daher nur noch auf einige Angaben hingewiesen, die besonders zeitgemäß wirken: Auf die Entwicklung wichtiger Preise 1914 bis 1940 und auf die Indexziffern der Lebenshaltungskosten im gleichen Zeitraume. Da erfahren wir denn, daß im Jahr 1920 der Preis des Kristallzuckers auf Fr. 1.90 das Kilogramm hinaufgestiegen war, daß 1 kg Teigwaren Fr. 1.50 kostete, Brot 75 Rappen, 1 l Milch mußte mit 45 Rappen, 1 Ei mit 40 Rappen (1919) bezahlt werden. Und erst der Speck! 1918 erreichte er seinen Höchstpreis mit ca. Fr. 11.— für das Kilogramm! Tafelbutter galt 1920 Fr. 8.50, Käse mußte im Jahre 1921 mit Fr. 5.— erstanden werden und der Gaskoks, der 1914 noch mit Fr. 4.50 für 100 kg gekauft werden konnte, stieg 1919 auf Fr. 21.80 und 1920 sogar auf Fr. 25.—, der Gaspreis erklomm die fast schwindelhafte Höhe von 60 Rp. Diese Zahlen sind nicht nur interessant. Es wäre ganz gut, wenn sie bekannter würden; denn sie vermöchten vielleicht den oder jenen, der über die heutige Zeit sicher mehr als unbedingt notwendig jammert und klagt, etwas nachdenklich zu stimmen.

So ist denn der graphisch statistische Atlas eine Fundgrube von allerlei Wissenswertem, und wer es darauf abgesehen hat, wird vielleicht sogar irgend ein Sensatiönchen entdecken. Besser aber wäre, wenn er in allen Berner Familien Eingang fände, wenn Vater und Mutter ihn mit den Kindern zusammen studierten; denn der gegenwärtige wie der künftige Gemeindebürger und auch die Gemeindebürgerin können nie genug wissen von dem Gemeinwesen, das wir unsere Heimatstadt nennen.

Stadtpräsident Dr. E. Bärtschi schließt seine Geleitworte wie folgt:

„Eines steht nicht in diesem Buche, aber man liest es zwischen den Zeilen, und jeder Berner soll es sich täglich vor Augen halten: Bern war nie ein Ort mühelosen Erfolges und leichten Gewinnes. Was es geworden ist und was es an Geltung besitzt, im ökonomischen Bezirk wie im politischen Raum, das ist es geworden und das hat es errungen in unablässigem, zähem Kampfe. Daraus ist ihm ein Wille erwachsen, den kein Ungemach zu brechen vermocht hat. Er soll unser geliebtes Bern geleiten in sein Gedenkjahr, das bedeutungsschwer vor dunklem Hintergrunde heraufzieht: Der unbeugsame, unerschütterliche Wille, sich zu behaupten, durchzuhalten um jeden Preis." —e—